

stilistische Aspekte im Ausdrucksplan. Wenden wir uns zunächst dem jeweiligen Material im Indischen und im Iranischen zu.

I. EPITHETA- UND NAMENKATALOGE: INVENTAR, GATTUNGSCHARAKTERISTIK UND STRUKTUR

1. Das *Inventar* und der *formale Aufbau* der belegten Namen-Hymnen wird hier zum Überblick in tabellarischer Form dargestellt.³ Die im Indo-Iranischen vorhandenen Repräsentanten des Genre lassen sich in der ersten Spalte der Tabelle subsumieren. Der Gattungstypus ist sowohl im Avestischen (§ 1.1.) als auch in zoroastischen Texten in Pāzand, Pārsī und Gujarātī (§ 1.2.) sowie andererseits in einer ganzen Reihe von vedischen und (insbesondere) Sanskrit-Werken (§ 1.3.) vertreten (s. Tabelle):

³ Eine Übersicht über die Typologie und die verschiedenen Formen der Komposition der Kataloge gibt mein Beitrag im Rahmen des *Sixth Biennial Conference of Iranian Studies* in London (hier als SADOVSKI, *BCIS* angeführt) – so z.B.: Offenbarung der Gottesprädikate durch die Gottheit selbst [„Ich-(bin-*X*)“-Form]; Prädikationsaussagen über die Gottheit in dialogischer Form [„Du-(bist-*X*)“-Form]; Doxologie [Formel: „Verehrung (sei) + *Gottesepitheton*“] oder Aufzählung im Nominalstil [„*X* (ist) *Y*“] von Namen nach Wirkungsbereichen der Gottheit [„Er/Sie-(ist-*X*)“-Form], usw.

1. Namenkataloge: Repräsentanten des Genre im Indo-Iranischen:	2. Formaler Aufbau: sakral beladene Anzahl der Götternamen. Geläufige Grundtypen:
<p>1.1. Avestische Namenlisten:</p> <p>(a.) Erste Liste der Namen von Ahura Mazda: Yt. 1,7-8.</p> <p>(b.) Zweite Liste der Namen von Ahura Mazda: Yt. 1,12-15 (zwei Sublisten).</p> <p>(c.) Namen von Vaiiu: Yt. 15,43-47 [und Yt. 15,57]. (s.u., § I.1.1.a-c: zuletzt ed. PANAINO).⁴</p> <p>(d.) <i>frauaša</i>-Katalog: Yt. 13,95-142 (ed. MALANDRA; Komm. SCHMITT 2003a).</p> <p>1.2. Weitere iranische/iranisch geprägte Kataloge der Namen von Ahura Mazda:</p> <p>(a.) Pāzand: ed. ANKLESARIA; ANTIA.</p> <p>(b.) Pārsī: ed. MODI; PANAINO.</p> <p>(c.) (Alt-)Gujarātī: ed. DOCTOR – PHALIPPOU.</p> <p>1.3. Indische Nāmastotras:</p> <p>(a.) (Yajur-)Veda: Śatarudrīya (KS, MS, TS, VS)</p> <p>(b.) Epos: Viṣṇu- und Śivasahasranāmastotra (Mbh.+).</p> <p>(c.) Purāṇas.⁵</p> <p>(d.) Hinduistische Stotra-Hymnographie, z.B.: Saṃkaṣṭanāśana-Gaṇeśastotra (Ed. und Übers. BÜHNEMANN 1984: 87-90 und 1986: 32).</p> <p>(e.) Tantra: z.B. Mahānirvāṇa-Tantra 7,8ff. etc.</p> <p>(f.) Späteres.⁶</p> <p>1.4. Typologische Parallelen:</p> <p>(a.) Früh-/Altgriech. Götternamenkataloge (Homer, Hesiod: z.B. Nereiden, Okeaniden, Musen etc.).</p> <p>(b.) Altägyptische Götternamenkataloge.</p> <p>(c.) Babylon: Liste der Namen Marduks.</p> <p>(d.) Listen der Epitheta (Namen) Allāhs – kurze/erweiterte Versionen.</p>	<p>(a.) 12 Namen – von Gaṇeśa (z.B. Saṃkaṣṭanāśana-Gaṇeśastotra), Viṣṇu, Śrī/Lakṣmī etc.</p> <p>(b.) 20 Namen – erste Namenliste von Ahura Mazda (Yt. 1,7-8).</p> <p>(c.) 50 Namen:</p> <p>(c'.) „50“ Namen von Vaiiu (Yt. 15,43-47).</p> <p>(c'') Zweite Namenliste von Ahura Mazda, s.u., § I.1.1. mit Fn. 8.</p> <p>(c''') „50“ Namen der Nereiden bei Hesiod, Theog. 240-264 (s.u. § IV.3.1.2.).</p> <p>(d.) 99 Namen – klassische arab. (Kurz-)Liste der Epitheta/Namen Allāhs, ed. GIMARET.</p> <p>(e.) 100 Namen – Standardversion des Śatarudrīya (Ed./Übers. WEBER; EGGELING; KEITH etc.); Mahānirvāṇa-Tantra etc.</p> <p>(f.) 101 Namen – von Ahura Mazda (<i>sad-oyek nām-e Xodā</i>: s. in § I.1.2.).</p> <p>(f'.) Gujarātī-Variante mit 125 Namen, s.u., Fußn. 13.</p> <p>(g.) 108 Namen – von Viṣṇu, Lakṣmī etc. (Pur.; ebenda auch Var. mit 300 Namen [z.B. Viṣṇu]).</p> <p>(h.) 200 Namen – übliche Langversionen der Liste mit Epitheta (Namen) Allāhs (Komm. GIMARET 1988; cf. zuletzt MOLLA-DJAFARI 2001).</p> <p>(i.) 1000 Namen – Standardversionen des Viṣṇusahasranāma (Mbh. 13,17,30ff.), Śiva-, Durgā-, Pārvatī-, Lakṣmī-, Gaṇeśa-, Lalitā-, Sūrya-, Radhakṣṇa-, Gaṅgā-, Subrahmaṇya- etc. -sahasranāma[stotra].</p> <p>(i'') Var.: 1001 Namen: von Ohrmazd in Katalogen in Pārsī etc. (PANAINO 2002: 20f.).</p> <p>(j.) 1008 Namen – Var. von (i.), s.u. § I.2. mit Lit.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • jeweils unter Wiederholung bestehender oder Hinzufügung von Zusatznamen. • Omen-Charakter der 'Glückszahl 8' (<i>aṣṭakā</i>); • Präventivkompensation/Sühne für evtl. beim Namengebet vergessene/ausgelassene Namen.

⁴ Zu den in den jeweiligen Paragraphen der Tabelle stichwortartig angeführten Werken und Einzelditionen s. mit weiteren Details die darauffolgende Darstellung, § I.1.–I.5.

⁵ Namenlisten sind ein immanenter Bestandteil z.B. des Vāyu-, Brahma-, Vāmana-, Skanda-, Liṅga-, Gaṇeśa-, Nārada-Purāṇa etc. (zu den Dmm. und deren Ausgaben ausführlich

1.1. Im Avesta gehören dazu die *Erste Liste der Namen von Ahura Mazdā* aus Yt. 1,7-8 [§ 1.1.(a.) der Tabelle], mit ihren 20 Elementen.⁷ Eine erweiterte Variante tritt in der *Zweiten Liste*, jener der „50 [54] Namen“⁸ Ahura Mazdās von Yt. 1,12–15 [§ 1.1.(b)] auf. Und schließlich folgt die (zum Teil als ihre Replik gestaltete) *Liste der Namen des Vaiiu* von Yašt 15⁹ [§ 1.1.(c.)]. Zu den *Götternamenlisten* gesellt sich außerdem [§ 1.1.(d)] in Yašt 13 ein *Memorial-Katalog* der *frauuaš-i-* (bzw. der Personennamen) der ersten Angehörigen der zoroastrischen Glaubensgemeinde.¹⁰ Im Avesta werden mehr als 65% des ganzen *Personennamen*-Wortschatzes (276 oder 277 von etwa 422 verzeichneten PNN¹¹) durch diese Aufzählung geliefert, ein beträchtlicher Teil der theophoren Namen weist dabei Pendants in den *Götternamenlisten* auf.¹²

STIETENCRON [Hrsg.] 1992ff.: s.vv.). Über Namenkataloge des Kriegsgottes s. STIETENCRON 1975: 56, Fußn. 14.

⁶ Als ein für die Aktualität und Präsenz dieses Gebetstypus im theosophischen Bewußtsein der Hinduismus-Anhänger Zeugnis ablegendes Neuzeit-Kuriosum kann Dale STEINHAUSERS Internetseite mit einer Präsentation von Nāmastotras aus späterer Zeit (<http://sanskrit.safire.com/sanskrit.html>) betrachtet werden.

⁷ Zu beiden avestischen Götternamen-Listen zuletzt PANAINO 2002 mit Lit. (über die zoroastrische Weiterüberlieferung des Ohrmazd Yašt: p. 15), insbes. Appendix IV (p. 119-130). Weiteres, u.a. über die Kompositionsform der ersten Liste mit expliziter *Zählung* der Namen, in SADOVSKI, *BCIS*.

⁸ Auf die übereinstimmende Zahl 50 kommt WIKANDER 1941: 68-73 einerseits, für Yt. 15, unter Einschließung der von ihm aufgrund der Parallelliste in Yt. 13 bzw. durch Konjekturen postulierten Namen; andererseits – für Yt. 1 – unter Ausschluß der vier am Listenbeginn stehenden und später wiederholten Selbstprädikationen, deren erstes Auftreten WIKANDER (p. 70) für „eine Art Überschrift“ hält. Wie PANAINO (2002: 22, 50ff., 73 ff.) unterstreicht, handelt es sich in der handschriftlichen Überlieferung im Fall des Yt. 15 um 46 Namen, so wie in der Zweiten Namenliste von Ahura Mazdā eigentlich 54 Einheiten vorliegen.

⁹ Ed. WIKANDER 1941: 7ff. mit Kommentar auf S. 67-95.

¹⁰ Eine Analyse dieses einzigartigen Katalogs als Quelle für das Personennamengebungssystem des Avestischen bietet neuerdings SCHMITT 2003a; cf. weiters die Bibl. in SCHMITT 2007.

¹¹ Cf. die Statistiken von MAYRHOFER 1977a (z.B. p. 107; dabei sollen einerseits von den „422“ numerierten Personennamen die *ibid.* auf S. 113 angeführten 13 Lemmata abgezogen werden, andererseits aber die *passim* [z.B. p. 25; 30; 44; 92] ohne selbständige Zählung verzeichneten, vermittels eines neben dem Numerus currens erscheinenden Index *a* markierten Namen[svarianten] zu statistischen Zwecken zumindest zum Teil zu besagter Leitzahl wiederum ergänzt werden), MAYRHOFER 1977b: 11-12, § 2.1. und 3. sowie SCHMITT 2003a: 363.

¹² Die Wortbildungstypologie der komponierten altiranischen Personennamen, insbes. aus diesem Katalog (vgl. die allg. Bemerkungen in § II.2. unten), bzw. die semantische Einteilung und Systematisierung der älteren indo-iranischen Personennamen im indogermanischen Vergleich sind Gegenstand der Aufsätze SADOVSKI 2006c und 2007b.

1.2. Von den weiteren iranisch(-geprägt)en¹³ Aufzählungen¹⁴ ist jene der *101 Namen* von Ahura Mazdā, npers. *sad-o yek nām-e Xodā*, bis heute in der täglichen zoroastrischen Kultpraxis verbreitet. Die drei avestischen Kataloge wurden neuerdings von Antonio PANAINO (2002) monographisch behandelt.

Von entscheidender Bedeutung für das Verständnis der iranischen Namenkataloge ist aber m.E. der systematische Vergleich mit den *parallel gestalteten* Namenlisten *im Indischen* – und dieser ist eben bis heute ausgeblieben, obwohl gerade die betreffenden Listen zum Teil *wortwörtliche Gemeinsamkeiten* und typologisch *fast identische Entwicklungstendenzen* aufweisen.

1.3. Im indischen Bereich bezeichnet man diese vergleichbaren Listen als *Nāmastotras*, ‘Namen-Lobpreisungen oder -Elogien’. Diese Gattung – deren Repräsentanten den wichtigsten (insbes.: hinduistischen) Göttern gewidmet sind – ist unter dem Monsun-Regen Indiens im Laufe der Zeit fast überschwemmungsartig gediehen, von etwa 12 Namen pro Katalog¹⁵ zu den monströsen Ausmaßen von mehr als *tausend Namen* für die jeweilige Gottheit:

1.3.1. Bereits im ältesten Yajur-Veda finden wir die hochstilisierte Litanei *Śatarudrīya*. Der Name läßt sich als ‘die (Litanei) an die 100 (Namen

¹³ Zu den Listen in Pāzand s. die Ausgaben von ANKLESARIA 1888: 24-26 und ANTIA 1909: 335-337; über die Pārsi-Kataloge cf. MODI 1924: 77-92, PANAINO 2002: 119ff.; zu den Windgott epitheta im Sogdischen s. BENVENISTE 1940: 68-69; allg. PANAINO (2002: 113-130, inkl. Bibl. zu ähnlichen idg. und nicht-idg. Listen p. 18ff.); eine – impressionistische – Anmerkung über Ähnlichkeiten in der Namenliste im Ohrmazd Yašt nach LOMMEL 1930: 13 mit der Gattung des Nāmastotra findet sich nur bei GONDA 1970a: 76); s. auch die Neuauflage der von Dastūr Marzbān erstellten und durch Anquetil-Duperron bekannt gewordenen Gujarātī-Liste der *125 Namen des Ohrmazd* (DOCTOR – PHALIPPOU 2002). – Die Götternamenkataloge des früheren Altgriechisch – Homer und Hesiod –, die relevantes kontrastives Material liefern, werden in SADOVSKI, *BCIS* zu Vergleichszwecken herangezogen.

¹⁴ Die typologischen Parallelen im Altägyptischen, Babylonischen oder Arabischen (Lit. bei PANAINO 2002: 18f.) zeigen zwar, daß die Gattung der Gottesanrufung „mit vielen Namen“ (s. auch u., § I.4. sowie Fußn. 20, 37 und 39) auch im Vorderen Orient ausreichend vertreten war; die Ähnlichkeit bleibt aber auf die Ebene der Typologie beschränkt: denn nirgendwo sonst zeichnen sich die Götternamen- bzw. Epithetalisten durch eine dermaßen große strukturelle, konzeptuelle, ja sogar lexikalisch-wortwörtliche Übereinstimmung aus, wie im Falle des Iranischen und Indischen, bei denen die Mechanismen der Epitheta- bzw. Namenbildung formale und inhaltliche, semasiologische und onomasiologische Parallelität aufweisen.

¹⁵ Zu den im Ritual verwendeten „12 Namen“ von Viṣṇu, Śrī/Lakṣmī etc. cf. GONDA 1970b: 72 mit Anmm. auf S. 180 (insbes. Anm. 125).

resp. Formen von)¹⁶ Rudra' wiedergeben.¹⁷ Es handelt sich dabei um einen zentralen Preis- (bzw. Läuterungs-)Hymnus im Ritualkomplex der Schichtung des Feueraltars.¹⁸ Dieses Konglomerat von zahlreichen, ineinander teilweise stark verflochtenen (Sach-)Gruppen von Prädikationen ist sowohl in allen Saṃhitās des Schwarzen YV (also in der Kāṭha-, der Kapiṣṭhala-Kāṭha-, der Maitrāyaṇīya- und der Taittirīya-Saṃhitā) als auch in den Mādhyam̐dina¹⁹ und Kāṇva-Rezensionen des Weißen YV (Vājasaneyi-Saṃhitā) vertreten,²⁰ wobei seine Strophen nicht weniger als 425 Oblationen²¹ begleiten.

Einige dieser Erscheinungsformen oszillieren in der dunklen Zone zwischen breit gefächerten Spezialfunktionen einer einheitlichen, universal aktiven Gottheit und weitgehend verselbständigten Hypostasen, wodurch die Option zu deren Reinterpretation als einzelne Götter gegeben wird;²² andere

¹⁶ Cf. ŚB(M) 9,1,1,24, wo die Bezeichnungen im Śatarudrīya (VS[M] 16,47) sowohl als *Namen* wie auch als *Formen* qualifiziert werden (*nāmāni ca [...] rūpāṇi ca*); s. EGGELING 4,162 und GONDA 1970a: 71; vgl. auch Mbh. 7,173,77ff.

¹⁷ KS 17,11-16; KpKS 27,1; MS 2,9,2; TS 4,5,1-11; VSM 16 ~ VSK 17; cf. ŚBM 9,1). Von den Detailstudien zum Śatarudrīya möchte ich in diesem Kontext speziell GONDA 1979 und SRINIVASAN 1983 (dort jeweils weitere Lit.) hervorheben.

¹⁸ Zu den Varianten des *agnicayana* s. allg. STAAL 1983, mit reichlichen Textauszügen aus den rituellen Sūtren und illustrativem Material von mehreren Terrainaufnahmen des Agnicayana-Rituals der Nambudiri in Kerala. Dem Śatarudrīya wird diese Stellung zugewiesen, „because Agni, that is the fireplace, has on completion become Rudra, the representative of the unconquered, dangerous, unreliable, and hence much to be feared nature“ (GONDA 1979: 75).

¹⁹ Edition und Übersetzung der VS(M)-Version WEBER 1853: 14-47; cf. auch EGGELING 4,150-155 (Übers. von VS 16); 156ff. (zum Lustrationsritual im ŚB). Zur Textversion der TS s. KEITH 1914: 2,353-362.

²⁰ Analyse der Struktur und rituellen Funktionen der Litanei bei GONDA 1979; zu den mythologischen Hintergründen s. SRINIVASAN 1983: 544f.; 551ff. mit weiterer Lit; ältere Angaben bei ARBMAN 1922: 221-253. – Über die ṛg- und postṛgvedischen Belege für Rudras Vielnamigkeit und die damit verbundenen Mythen s. noch HILLEBRANDT 1929: 457 ff. Eine Exegese der Namen im Śatarudrīya bietet Mbh. 7,173,65ff. (in Vyāsa's Aufzählung von Formen, Eigenschaften und Benennungen Śivas).

²¹ EGGELING 4,150, GONDA 1970a: 70f.; 1970b: 148, Anm. 126; 1979: 75; zum rituellen Kontext vgl. WEBER 1853: 14ff. und EGGELING 4,156ff.

²² Zum mythologischen Vorgang der von A. BERTHOLET sogenannten „Götterspaltung und Göttervereinigung“ cf. die Bemerkung von GLADIGOW 1975: 26, 28f. (vermieden wird dabei USENERS [1896/1948] in mehreren Hinsichten problematischer Begriff der „Sondergötter“), jeweils mit Lit. Man beachte in diesem Kontext die Idee des ŚB(M) 9,1,1,7 (EGGELING 4,157) vom 'hundertköpfigen Rudra' (*śatāśīrṣan- rudrā-*) und die exegetische Identifizierung des Śatarudrīya mit dem Begriff *śatāśīrṣarudraśamanīya-* 'Beschwichtigung(slitanei) des/an den hundertköpfigen Rudra'.

treten bereits als offenbar (ver)selbständig(t)e Begleitgottheiten mit jeweils eigenem Zuständigkeitsbereich auf: Eine Vielfalt von Rudra begleitenden Einzel-Rudras erscheinen ja schon im RV „pluralisch“, z.T. als Gegenstück der Maruts;²³ doch wäre dies vorweg kein ausreichender Grund für eine simplifizierende Wiedergabe des Titels als ‘Litanei an die 100 Rudra-s’ (wie gelegentlich in der Lit. versucht); ebensowenig wie die nur augenscheinlich ordnungslose Konstruktion aus ineinander überfließenden Prädikationssequenzen ein Grund für den voreiligen Schluß wäre, es sei „überhaupt keine logische Ordnung in den Epithetis“²⁴ gegeben. Vielmehr handelt es sich bei dieser komplizierten Struktur um eine Aufeinanderschichtung mehrerer in sich kohärenter Kataloge von Einzelaspekten, bei der es zwar gelegentlich zum Kollaps der Einzelschichten kommt, so daß die Abgrenzung an der Oberfläche weniger evident wird, jedoch im Ganzen in semantischer und formal-struktureller Hinsicht klar gezogene Linien ersichtlich sind (s. etwa die Verteilung repräsentativer Passus nach semantischen Bereichen in § II.1.1.ff. unten).

1.3.2. Zehnfach so groß ist das vom Mahābhārata an²⁵ bezugte und sowohl in feierlichem Kultus als auch in individueller Frömmigkeit bis heute eine zentrale Stellung einnehmende *Viṣṇusahasranāmastotra*, ‘Der Preishymnus an die 1000 Namen Viṣṇus’.²⁶ Genauso umfangreich, zumindest nominell, ist das *Stotra an die 1000 Namen Śivas*;²⁷ das Genre weist also einen gleichermaßen hohen Stellenwert sowohl im Viṣṇuismus als auch im Śivaismus auf. Die Zahl *Eintausend* wird in den späteren Sanskrit-Nāmasto-

²³ S. HILLEBRANDT 1929: 433-462, insbes. 455 ff., sowie 269-294ff. oder ARBMAN 1922: 221ff., speziell 230-236, s. auch die Lit. bei OBERLIES 1998: 206ff., 213ff. Zu den Namen der Maruts cf. außerdem GELDNER 2,58 und GONDA 1970a: 38-39; dazu vgl. auch die bei DAS – MEISER 2002 publizierten Arbeitspapiere eines interdisziplinären Kolloquiums zur Problematik der (idg.) Jungmannschaften.

²⁴ So WEBER 1853: 40.

²⁵ Mahābhārata [Poona-Ed.] 13,135; die Namen werden von Bhīṣma verkündet.

²⁶ Unter den vielen Sonderausgaben des Stotra – wenn man von der Masse der in Indien abermals re-produzierten und für die Rezitationspraxis bestimmten Einzelausgaben mit rein esoterischen Interpretationen und Kommentaren einmal absieht – seien hier z.B. jene von SASTRY/WARRIER/RAMANATHAN 1979 und TAPASYANANDA 1987 erwähnt.

²⁷ *Śivasahasranāmastotra* heißen nicht nur die relevanten Partien aus dem Mbh. (12,274; 13,17[,29ff.]), sondern auch eine Reihe entsprechender Hymnen in Vāyu-Purāṇa 1,30,79ff., Brahma-Purāṇa 38,40ff. etc.; zu dieser Parallelität GONDA 1970b: 148, Anm. 127. — Zu der in Handbüchern der indischen Literaturgeschichte wie etwa jenen von H. von GLASENAPP oder K. MYLIUS weitgehend ausgeklammerten Gattung des Nāmastotra und insbesondere über die beiden im Mbh. belegten *Sahasranāmastotras* s. *ibid.*, 15f., mit Anm. auf S. 148, GONDA 1977: z.B. 268-270 mit Anmm. 255, 261, sowie die bibliogr. Angaben bei STIETENCRON (Hrsg.) 1992.

tras zur Konstante: In den Purāṇas und Tantras (§ 1.3.c-f.) ist dann das jeweilige *Loblied an die 1000 Namen* von Durgā oder Śiva, von Sūrya, Gaṇeśa, sogar von Gaṅgā, ein immanenter, stets wiederkehrender Bestandteil.

2. Im *formalen Aufbau* der Kataloge (rechte Tabellenspalte) fällt gleich die *sakral* beladene *Anzahl der Götternamen* auf. So variiert sie im Avesta von 12, 20 bis 50 [bzw. 54] Namen pro Katalog (*litterae a, b & c*). Die heilige Zahl 100, wie etwa im *Śata-rudrīya* (*litt. e*), tritt in den späteren Listen auch als 101 (*f.*) auf: hier kommt die glückbringende „Extra-Zusatzzahl“ zutage, welche in den Purāṇas als 8 erscheint: so im Fall der 108 Namen Lakṣmīs (*g*); als Variante zu den 1000 Namen Gottes erscheint mitunter die Zahl 1001,²⁸ viel häufiger allerdings 1008 (*i, j*) – sowohl im Viṣṇu- als auch im Śiva-Namenhymnus (cf. Mbh. 13,17,29ff.). Die Zusatz-*Aṣṭakā* dient zur *präventiven Kompensation*, falls man beim Gebet versehentlich den einen oder anderen Namen auslassen würde.²⁹

3. Die *Anwendungsform* der Namen-Hymnen besteht in deren *wiederholter Rezitation*, die als der *direkteste Weg zu Gott* gilt. Die apotropäische Kraft dieser mehrfachen Rezitation wird durch die Worte Ahura Mazdās in Yt. 1,11; 1,16ff. explizit:

Yt. 1,16-18: yasca.mē aētahmi aṅhuuō
yaṭ astuuaiṅti spitama zaraḍuštra
imā nāmānīš drəṅjaiiō framrauua
paiti vā asni paiti vā xšafne ||16||
framrauua
us.vā hištō nī.vā paidiiamnō
nī.vā paidiiamnō us.vā hištō [...]
nōiṭ dim nara aiṅhe aiṅa aiṅhā xšapō
aēšmō.drūtahe druxšmanəṅhō auuasiāṭ
nōiṭ akauuō nōiṭ cakauuō nōiṭ iṣauuō [...]

Und wer mir in diesem Dasein, dem knochenhaften, o Spitama Zaraḍuštra, diese Namen vorspricht/(leise) hersagt, sei es bei Tag oder bei Nacht, vorspricht/(leise) hersagt, sei es beim Aufstehen oder beim Niederlegen, sei es beim Niederlegen oder beim Aufstehen [...] diesen Mann sollen nicht an diesem Tage noch in dieser Nacht, die „Scheren“/Speere noch die Wurfhammer/-beile noch die Pfeile [...] des zornmütigen Böses sinnten treffen.³⁰

²⁸ Die einschlägige Pārsī-Tradition ist mit weiteren Literaturhinweisen von PANAINO 2002: 20 f. mit Fußn. 22 kurz dargestellt worden.

²⁹ Cf. GONDA 1970a: 76 mit Fußn. 34, p. 72 sowie p. 67 zur Variation der Zahl der Namen Viṣṇus zwischen 108, 300 und 1000/1008; über die esoterischen Interpretationen und Verknüpfungen der Zahlen 108 und 1000/1008 sowie die volksetymologischen Verbindungen des Wortes *aṣṭakā* mit dem Verb *as* ‘erlangen, erreichen’ s. GONDA 1970b: 148, Anm. 130.

³⁰ Nach LOMMEL 1927: 15f. — Über typologisch vergleichbare Formen der Performanz auch der *Liste der 101 Namen von Ohrmazd* lassen sich zahlreiche Zeugnisse anführen (MODI 1937: 231f., PANAINO 2002: 20f. etc.).

In Indien nimmt etwa die *Śatarudrīya*-Rezitation gewaltige Formen an: die *elfmalige* Wiederholung der *elf* Anuvākas der Taittirīya-Saṃhitā-Version ist hierbei nur der Beginn, die 100 Epitheta Rudras werden normalerweise *11 x 11 x 11 (x 11)* mal ausgesprochen!³¹ Die Wiederholung³² variiert von *dreifach* – vgl. die Phalaśruti von Saṃkaṣṭanāśana-Gaṇeśastotra:

<i>dvādaśaitāni nāmāni</i>	Der Mann, der diese zwölf Namen des Herrn drei-
<i>trisaṃdhyam yaḥ paṭhen naraḥ </i>	mal täglich rezitiert, er hat keine Furcht vor Hinder-
<i>na ca viḥnabhayaṃ tasya</i>	nissen; (dies) wird/dürfte ihm Erfolg in allem ver-
<i>sarvasiddhikaraṃ prabhoḥ </i>	schaffen. ³³ –

über *hundertfach* – so die Vorschriften über die Stotra-Wiederholung in der *Agastya-saṃhitā*³⁴:

„For getting a husband 220 times, for getting children 64 times [8 x 8, also 8 Aṣṭakās – V.S.], for wealth 64 times [...], to cure diseases 12 times [...], to remove tiredness caused by a journey 34 times, to subjugate 100 times, to destroy enemies 100 times“ –

bis zur *tausend-* und gar *millionenfachen* Rezitation in Form von repetitiven Kurzmantras. Es bestand eine Korrelation³⁵ zwischen den jeweiligen *adressierten Göttern* und der *genauen Anzahl der Wiederholungen* ihrer (1000) Namen (9x für Durgā, 11x für Rudra usw.):

9x	Durgā/Devī	11x	Śiva/Rudra; Hanumat	12x	Āditya/Sūrya	16x	Viṣṇu	21x	Gaṇeśa
----	------------	-----	---------------------	-----	--------------	-----	-------	-----	--------

4. Die richtige Epiklese bringt bekanntlich die richtige Verbindung mit dem Gott. Bei der Selbstbezeichnung Ahura Mazdās steht die Berufung auf die *Kraft seines Namens* an der Spitze. – Yt. 1,13:

³¹ KANE 5,813-814; BÜHNEMANN 1984: 86; dabei werden die einzelnen Stufen der progressivsten Wiederholung mit *theophoren* Begriffen bezeichnet, die untereinander eine klare Hierarchie bilden: von *ekādaśinī-* (11 Wiederholungen der 11 Anuvākas) über *laghurudra-* (11 *ekādaśinī*s) zu *mahārudra* (11 *laghurudras*) und sogar *atirudra-* (11 *mahārudras*).

³² Man vergleiche dazu einen *locus classicus*, Mbh. 13,135,12cd-13: *viṣṇor nāmasahasraṃ me śṛṇu pāpabhayāpaham | yāni nāmāni gauṇāni vikhyātāni mahātmanaḥ | ṛṣibhiḥ parigītāni tāni vakṣyāmi bhūtaye.* — Weiteres zur wiederholten Namenrezitation bei GONDA 1970a: 60ff., v.a. 67-68; 93-104.

³³ S. BÜHNEMANN 1984: 89; 1986: 32. Über die empfohlene *tägliche* Wiederholung der Gottesnamen vgl. im Falle der 1000 Namen Viṣṇus SASTRY's Vorwort in: SASTRY – WARRIER – RAMANATHAN 1979: xix f.; darüber hinaus GONDA 1970a: 68.

³⁴ BÜHNEMANN 1983: 90f.; eadem, 1984: 86.

³⁵ BÜHNEMANN 1984: *l. cit.*

ṇamō.xš.aḍrō ṇama ahmi Ich bin mit Namen ‘dessen Macht (*in sein(em) Name(n)*) ist’,
ṇamō.xš.aḍriiōtāmō ṇama ahmi ich bin mit Namen ‘dessen Macht in sehr hohem Maße/am
 meisten (*in sein(em) Name(n)*) ist’.

Die Götternamenlisten und die Vielfalt der darin enthaltenen Epiklesen werden als von der Gottheit selbst sanktioniert aufgefaßt; die *Invokation* mit den Namen aus diesen sakralen Katalogen wird ausdrücklich gutgeheißen und mehrfach gefordert, so vierfach von Vaiiu in Yt. 15, mit der Formel:

Yt. 15,49-52: tāśca mē ṇama †zbaiaāēša Mit diesen Namen sollst du mich anrufen.

Die Parallelen im Avesta und RV zu diesem Namenkult sind zahlreich. Man vergleiche mit Bezug auf die Heiligkeit der Götternamen³⁶ eine Reihe von Formeln im Altindischen: so z.B. RV 10,63,2:

viśvā hí vo namaṣ,yāni vāndiyā Denn all eure Namen sind ehrwürdig, lobwürdig, ihr
nāmāni devā utā yajñiyāni vaḥ | Götter, und anbetungswert (GELDNER 3,233f.).³⁷

Am Ende der hinduistischen *nāmastotras* kommen als ein konstantes Kompositionselement die sog. *phalaśruti*-Verse³⁸, die die ‘Offenbarung über die Frucht (den Nutz-Effekt) [der Namen-Preishymnen]’ ausdrücken und zum Erreichen von verschiedenen Lebenszielen die Anzahl der Wiederholungen der Namenlobpreisungen festlegen.

5. Die Gestaltung dieser Listen mit einer derart abschreckenden Anzahl³⁹ von Namen und Aspekten Gottes hat nun ihre Konsequenzen auch für die Epitheta-Entwicklung selbst. Hierbei kann man (1) eine Tendenz zur *Hyper-systematisierung* feststellen; dazu vielfach (2) die Tendenz zur *hierarchischen Unterteilung* der Epitheta nach Sachgruppen und insbesondere (3) deren Ausweitung auf *alle* kosmologisch relevanten Größen, zur Demon-

³⁶ Unter den entscheidenden monographischen Beiträgen zu dieser Problematik sind im vorliegenden Rahmen zu nennen: HIRZEL 1918: insbes. 17ff.; USENER (1896/1948); GONDA 1970a (z.B. 72f. et passim); der Sammelband STIETENCROON (Hrsg.) 1975, u.a. GLADIGOW 1975; darüber hinaus mit Lit. zu einzelnen Aspekten GLADIGOW 1981; GLADIGOW 1993.

³⁷ S. weiter GONDA 1970a: 70; vgl. ebenda, p. 30, zum Parallelismus der Epiklesen Indras *purūṇāman-* ‘vielnamig’ und *puruṣtutā-* ‘vielgepriesen’ in RV 8,93,17 bzw. zur Antithese in AVŚ 6,99,1 zu *purūṇāman-* ‘vielnamig’ und *ekajā-* ‘eingeboren’.

³⁸ Cf. auch die typischen *śravaṇaphala*-s im Mahābhārata, wozu z.B. GONDA 1970a: 74, ad Mbh. 7,173.

³⁹ Zum Konzept und zu den Dimensionen der Götter-*Polyonymie* (cf. die bekannte Paralleltät von ved. *purūṇāman-* und griech. πολυώνυμος ‘vielnamig’) s. etwa USENER 1896/1948: 334f., HIRZEL 1918: 17-19, SCHMITT 1967: 183f., § 369-371; GONDA 1970a: 19, 53ff., insbes. 57-60; GLADIGOW 1975: 25f., 1993: 211 mit Anm. 9.

stration des universalen Wirkungsbereichs Gottes (cf. u., § II.1ff.): Bei dem Ausbau dieser Sachgruppen kommt (4) die Zusammenführung bestehender (unabhängiger) Einzelepitheta in Epitheta-Subsysteme sowie (5) die Hinzu-bildung von *Okkasionalismen* und *Ad-hoc-Epitheta*,⁴⁰ u.a. zur Auffüllung verschiedener „Beiwort-Matrizen“.⁴¹ Das führende Prinzip bei dieser regel-rechten Epitheta-*Wucherung* ist das Prinzip der *seriellen Analogie*, welches man *per nefas* als „*kata-logische Analogie*“ bezeichnen kann. Derartige – je nach Wortkontexten, syntaktischer Kombinatorik bzw. semantischen Sub-systemen entwickelte – Ad-hoc-Epitheta verfestigen sich dann schnell in for-melhaften Ausdrücken, und von dort aus erlangen sie vollständige und unab-hängige Existenz – so etwa die Ad-hoc-Epitheta Rudras, die im Śivasahasra-nāmastotra oder in der Kāvya-Literatur (etwa bei Kālidāsa, Kum.) völlig kontextfrei als Namen Śivas zirkulieren.

Ich lasse für diesen Rahmen die zahlreichen Einzelheiten über die *Typo-logie der Komposition* der Listen beiseite (s. dazu z.B. SADOVSKI, *BCIS*) und möchte mich stattdessen einigen grundsätzlichen *Mechanismen* der *system-bedingten Entwicklung* von Epitheta zuwenden; analogen Erscheinungen bei den Nomina propria ist die Darstellung in unseren Beiträgen zu den Akten der Tagung der *Societas Iranologica Europaea* in Rom (SADOVSKI 2007b) sowie zum bevorstehenden Iranistenkongreß in Wien gewidmet.

II. ZU DEN MECHANISMEN DER SYSTEMBEDINGTEN ENTWICKLUNG VON EPITHETA

1. Es handelt sich hier zunächst um die Auffüllung verschiedener *Raster* mit nach semantischen und/oder formalen Prinzipien *systematisch ausge-bauten Epitheta*, v.a. ausgehend von einem traditionellen Epitheton. Das Gottesbild wird dabei mit Anspruch auf Universalismus nach verschiedenen

⁴⁰ Cf. das Urteil WIKANDERS (1941: 13) über den Namenkatalog-Teil des Yt. 15: „Karde 11 steht für sich mit einer Unmenge von ἄ[παξ]. λεγόμενα.“. Eine Zusammenstellung der (insges. 46) *Hapax-Epitheta* in den drei Listen (Yt. 1 und 15) hat PANAINO 2002, spez. 117-118, vorgenommen.

⁴¹ So bietet Yt. 15,57 eine *Kopf-bis-Fuß-Schilderung* von Vaiiu als Idealkämpfer, die nicht weniger als neun Epitheta mit dem Vg. *zaraniō-* ‘Gold-’ enthält (s.u. § II.1.3.). Die meisten von diesen Epitheta – wie so oft in Namenlisten – sind ebenfalls *Hapax legomena*. In einigen der längsten Passus der Nāmastotra an Viṣṇu oder Śiva drängt sich angesichts der angestrebten Lückenlosigkeit der in den Epiklesen der Gottheit zu erfassenden Größen und Aspekte des Kosmos spontan der Eindruck eines richtigen *horror vacui* auf.